

MONOLITH



EBS Fafner II – 750 Extreme Edition

Für ihre massive Verarbeitung sind Produkte von EBS schon länger bekannt, ganz so wie schwedische Kombis – bei der Firma mit dem blau-weißen Logo bekommt man richtig viel Material für sein Geld. Und beim neu aufgelegten Flaggschiff Fafner II erhält man obendrein hundert Prozent „Made in Sweden“ plus neckischer Drachen-Story. Ein moderner Bass-Mythos mit Lifetime-Faktor?

Von Christoph Hees

Nordische Amps sind einer der derzeit interessantesten Trends im Bassbereich. Liegt das im Falle von Fafner II vielleicht am von EBS wiederentdeckten, rau-beinigen Mythos um Fafner? Die Geschichte rund um einen Vätermord, die anschließende blutige Eroberung des väterlichen Reichtums durch den letzten der Söhne und das fortan unweigerliche Dasein des übrig gebliebenen Sohnes als Drache zum Zwecke der Bewachung des erbeuteten Schatzes ist schnell erzählt und macht sich in der Bedienungsanleitung ebenso gut wie die mitgelieferten Ohrstöpsel. Womöglich aber liegt Fafners Beliebtheit seit seiner Erstauflage 1995 vielmehr daran, dass sich die Bassgilde neben der Erfüllung ihres Kerngeschäftes als Grundtonspie-

ler bei so mancher Neuanschaffung von ihrer Sehnsucht nach zeitlosen Werten leiten lässt.

Unterwegs durchs Musikladen-Märchenland lernt der suchende Bassist heute schließlich alles Mögliche kennen, spielt hier und da fliegengewichtige Amps mit fetten Leistungsangaben an und begegnet so manchem preislich moderatem Angebot. Doch angesichts immer breiter um sich greifender Features im Zuge fortschreitender Digitalisierung und der damit einhergehenden, schick erscheinenden Leistungsangaben, wird so mancher Tieftöner mitunter ratlos. Gibt es denn keinen Amp mehr, wie es sie früher einmal gab? Mit Saft und Kraft und vor allem: mit dem Mo-



nolithen-Faktor? Dagegen helfen Amps wie der EBS Fafner II, ein massives Kraftpaket aus dem Industriegebiet einer Vorstadt Kopenhagens. Butter bei die Fische: Schlägt ein ehrlicher Bassist angesichts dieses 16-Kilo-Boliden dafür nicht sofort jeden Modeschnickschnack, die ganze neumodische Leichtbauweise und selbst die verführerischsten „Pustefix-Wattzahlen“ in den Wind? Verkauft er denn nicht sofort den Bandbus und lebt fortan glücklich mit seinem Schatz, ohne dafür die bucklige Verwandtschaft um die Ecke bringen zu müssen?

Passt!

Das Stahlgehäuse des – ganz nordisch-mythisch – als „raubeinig und brutal“ charakterisierten Amps misst drei Höheneinheiten. Verantwortlich für die selten gewordenen Maße sind technische Erwägungen: Die gigantischen Abmessungen des innen liegenden Leichtmetall-Kühlkörpers und vor allem des verwendeten Transformatoren-Boliden erfordern viel kühle Luft. Dankenswerterweise sind für eine mögliche Nutzung des Gerätes außerhalb eines Racks die massiven Winkel abnehmbar, was den Fafner aus meiner Sicht zu einer unwiderstehlich kompakten, technisch-kraftvollen Augenweide für jeden gut ausgestatteten Club mit Backline-Festinstallation macht. Frontseitig helfen hochglanzpolierte Schalengriffe beim Manövrieren des Kraftwerks, während auf der Rückseite massive Gerätefüße das Abstellen des Kraftpakets ohne Beschädigung der zahlreichen Anschlüsse erlauben. Die Kühlung der äußerst potenten Transistorendstufe erfolgt, wie schon angedeutet, über ein effizientes Luftzugsystem: Ein großzügiger, rückseitig eingelassener Propeller fördert temperaturabhängig Luft durch ein ebenso großflächiges, frontseitiges Filtergitter ins Innere des Gerätes.

Schatz

Der elektronische Aufbau des Fafner ist perfekt ausgeführt und wirkt strukturiert und aufgeräumt. Ein Ringkerntrafo mit einem Durchmesser von fast 20 cm und die riesige Leistungsabteilung der analogen Endstufe lassen die Herzen aller Basstechniker höherschlagen. Beim Anblick von Fafner IIs wirklichem Schatz wird klar, warum hier stabile Leistung garantiert ist: Die Verteilung der Arbeit auf insgesamt 14 (in Worten: vierzehn!) Leistungstransistoren erlaubt bereits aus rein technischer Sicht neben einer über-

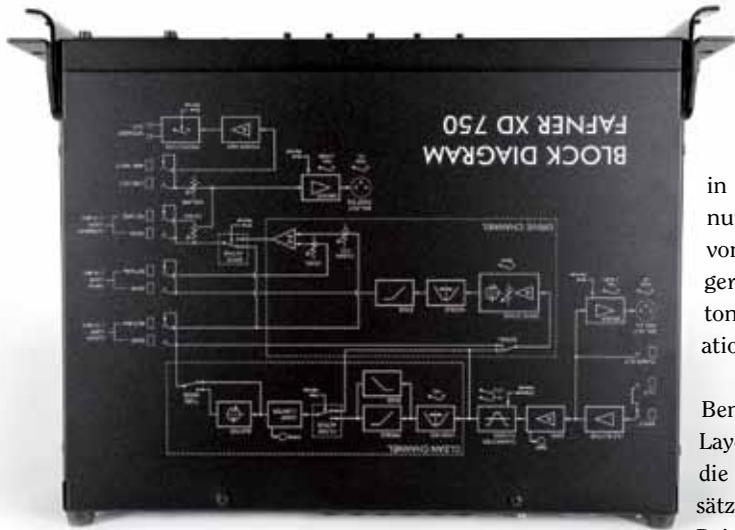
ragend zu nennenden Betriebssicherheit der Endstufe in allen Lastzuständen die sehr stressarme Bereitstellung realistisch-hoher Dauer-Ausgangsleistungen. Mit 750 Watt RMS selbst an kritischen Lasten von 2 Ohm bzw. 600 Watt RMS an der Breitensport-Impedanz von 4 Ohm liegt der Fafner, ähnlich wie ein guter Achtzylinder-Diesel im Lkw-Segment, schon im potenteren Leistungsbereich rein analog arbeitender Bassverstärker.

In der Praxis erlaubt die stabile, hohe Leistung damit auch an kritischen Lasten bis hinunter zu 2 Ohm den Parallelbetrieb zweier 8x10“er Stacks mit je 4 Ohm. Auf der audiophilen Seite ermöglicht uns Fafners hoher Permanent-Output den voll ausgelasteten Betrieb auch einzelner, leistungshungriger 8 Ohm-Leckerchen – ein Szenario übrigens, das bisher nur wenige Tops meiner Erfahrung nach mit Bravour meistern konnten.

Cockpit

Bei der Bedienung der Vorstufe hält auch die zweite Generation des Fafners einige nützliche Features bereit: Sehr angenehm fallen die aus vollem Aluminium gedrehten Ofenknöpfe zur griffigen Regelung aller wichtigen Parameter auf. Eine angepasste Mittenparametrik für den Clean-Betrieb und zusätzlich für den Hochmittenbereich des Drive-Kanals trägt hier ebenso zur gezielten Signalformung bei wie der regelbare Einknopf-Kompressor direkt hinter der Eingangssektion. Zur schnellen Vorformung des Grundsounds lassen sich per „Character Filters“ sowohl ein tieffrequenter als auch ein brillanter Grundsound einwählen. Beide Filter gemeinsam erlauben es, einen mächtig fetten Sound einzuwählen.

Mit „Tube Mode“ fügt man dem Klang der Vorstufe den Charakter der eingebauten Groove Tubes 12AX7 hinzu. „Drive Active“ entscheidet in Kombination mit „Level“ über Drive-Anteil und Volumen des Overdrives. Im „dreckigen Kanal“ gibt es einige zusätzliche Einstellungsdetails, die per Taster abgerufen werden: Mittels „Serial“ wird da entschieden, ob das Signal für den Drive-Weg nach der Gain-Stufe oder erst nach der Bearbeitung durch den Clean Channel abgegriffen wird. Der ebenfalls nur im Drive-Betrieb arbeitende Schalter „Boost“ erlaubt die Einflussnahme auf die untere Grenzfrequenz des zu verzerrenden Signals: Ist „Boost“ gedrückt, wird eine Früh-Rock-typische Verzerrung des gesamten Bass-Signals erreicht, während



in ausgerasteter Position nur Frequenzen oberhalb von 350 Hz in den Drive geraten und der Gesamton damit für Begleitsituationen tragfähiger bleibt.

Bemerkenswert am EQ-Layout des Fafner II ist die bereits genannte zusätzliche Ausstattung des Drive Channels mit einem

parametrischen Middle-Bereich (50 Hz - 2 kHz) sowie mit einem eher für Röhrenamps typischen Edge-Regler. Der EQ für den cleanen Signalweg umfasst Bass, High-Mid und Treble-Regler, wobei der (bizarrerweise) „High-Mid“ benannte Regelbereich breitbandig von 100 Hz bis 4 kHz durchstimmbare ist. Mit dieser quasi zweikanaligen Ausführung ist der Fafner enorm flexibel ausgestattet und damit stilistisch breit aufgestellt. Ebenfalls frontseitig am schwedischen Dickschiff finden sich gleich zwei XLR-Buchsen zum Abgreifen des Signals vor oder nach dem EQ. Groundlift- und Pad-Schalter sorgen für nebengeräuscharmes Arbeiten und eine bedarfsweise Anpassung des hier angebotenen Ausgangspegels.

Die Rückseite des soliden Schweden ist ebenso wie seine Front gespickt mit Möglichkeiten. Neben diversen getrennten Sends und Returns für Clean- und Drive-Kanäle und den üblichen Anschlüssen für Line-Out, Tuner-Out und Fernbedienungen der Kanäle und der Mute-Funktion bietet Fafner auch einen Lo-Z-Input für Bass-Sender. Dieser Anschluss deaktiviert den frontseitigen Input. Die Lautsprecherausgänge sind als betriebssichere Speakon-Outputs ausgeführt, die allerdings keine Klinkenstecker aufnehmen, wie es so manche Kombibuchse kann.

Live

Bei Proben und auf der Bühne verhält sich der Fafner ganz im Sinne seiner nordischen State-Of-The-Art-Optik. Sind Power und Standby aktiviert, leuchtet das „nordische F“ rötlich – aktiviert man den Amp per Standby-Stellung „0“, erglimmt auch der kleine Punkt dahinter. Was etwas nach Röhrenbeleuchtung aussieht, ist Strom spendend und betriebssicher mit LEDs realisiert. Fafners hervorragende Soundmerkmale sind Passgenauigkeit, Leistungsstärke und Dynamik, eben so, wie es von einem guten, vollprofessionellen Bassverstärker erwartet wird. Der EQ des neuen Schweden wirkte im Test stets griffig und ist schnell und treffsicher justiert. Der bühnenrelevante Nebengeräuschlevel ist bis auf ein nur sehr leise vernehmbares Lüftergeräusch nicht wahrnehmbar und seine Ausgangsleistung ist so souverän wie die gebotene Konnektivität. An meiner wohlklingenden, aber

auch ziemlich leistungshungrigen Nahfeld-Box in der Gospelkirche zeigte Fafner II eindrucksvoll, dass eine stromstabile Endstufe mit guter Impulsbereitschaft sich durchweg als quirliger musikalischer Begleiter erweist. Hubraum ist eben durch nichts zu ersetzen.

Fafners Clean-Vorstufe klingt appetitlich, seine Endstufe drückt unmittelbar und bei Bedarf drachentypisch mächtig, ohne Rückhalt und dynamisch sehr kraftvoll. Besonders energiegeladene Passagen auf tiefer H- und E-Saite werden in meinem unmittelbaren Hörbereich und für den benachbarten Trommler sofort und direkt plastisch hör- und spürbar. Fafner erlaubt bedarfsweise den moderaten Kompressoreinsatz und erweist sich auch unter dem Gesichtspunkt der flexiblen EQ-Sektion als angenehmer Bühnenpartner. Die Röhrenstufe konnte ich live zwar stiltypisch nicht im brutalen Drive-Betrieb einsetzen, doch als willkommene Nashville-typische Anreicherung des kraftvoll-sauberen Transistor-Tons machte die hinzugeregelt Premium-Röhre von Groove-Tubes eine sehr gute Figur.

Sweden – Twelve Points

Das neue EBS-Flaggschiff bietet eine umfassende Auswahl auf der Bühne wünschenswerter Eigenschaften. Hohe Ausgangsleistung und exzellente Stabilität sind ebenso selbstverständlich wie eine geschmackvoll und zielsicher arbeitende Klangregelung. Auch die bedarfsweise einsetzbare Röhrenvorstufe weist feingliedrige Möglichkeiten zur genauen Formung der klanglichen Sättigung bis hin zum Overdrive auf, ohne dass der Sound an Tragfähigkeit verlieren muss. Fafner II eignet sich ohne Frage als echter Lifetime-Amp für alle ernsthaft arbeitenden Bassist(inn)en und auch als Festinstallation für mittlere und größere Clubs. Besonders prädestiniert erscheint mir der neue 19-Zoll-Drache von EBS aufgrund seiner beeindruckenden Feuerkünste und seiner nie schlafenden Wachsamkeit für den Open-Air-Einsatz auf großen Rock- und Metal-Bühnen. Und sieht man von seinem „à la brutal“ gemachten Design einmal ab, lassen Fafners Soundmöglichkeiten aufgrund der hochwertigen analogen Signalverarbeitung den eigentlich gar nicht so schweren Amp sehr wohl auch für andere, druckvolle Spielstile geeignet erscheinen. ■



DETAILS:

Hersteller: EBS
Modell: Fafner II - 750 Extreme Edition
Herkunftsland: Schweden
Leistung: 750 Watt / 600 Watt an 2 / 4 Ohm
Vorstufe: Analog / Röhre (GT ECC83S)
Endstufe: Analog
Gehäuse: Stahl / Aluminium
Regler: Gain, Comp / Limit, Drive, Bass, Middle, High Mid, Edge, Treble, Level, Clean LVL, Volume, FX-Mix (rücks.)
Schalter: Character Filters Hi / Lo, Tube Mode, Filter Active, Boost, Serial, Drive Active, Ground Lift, Pad, Standby, Power
Anschlüsse: Input, XLR Pre EQ / XLR Post EQ, Mains, Line Out, Clean Send / Return, Drive Send / Return, FX Send / Return, Lo-Z-Input, Tuner Output, Filters Remote, Remote (Drive / Mute) 2x, Speakon/Klinke Combo-Output
Gewicht: 16,0 kg
Preis: 2.606 Euro
Getestet mit: Human Base BaseX XL5, Hartke Hydrive 410, SICA-equipped 210H
Zubehör: Ohrenstöpsel, Bedienungsanleitung, Netzkabel, Preset-Tafel
Vertrieb: Box Of Trix
www.bass.se
www.boxoftrix.de



MUSIC MAN STINGRAY.

LEGENDARY.

ERNE BALL®
MUSICMAN®

Blasko / Ozzy